

Leopold Egerische

Laibacher  Zeitung.

Freitag den 20. November, 1801.

Laibach.

In Italien wird gegenwärtig die Naturalien Lieferung sehr lebhaft betrieben. Auch langten nun wieder Kauffahrteyschiffe von allen Nationen in den Häfen Italiens an. Wir hoffen daher den Kommerz bald wieder aufblühen zu sehen.

Die Prorectoren und Sindici der Universität von Padua haben über eine Verordnung des k. k. Generalguberniums bekannt gemacht, daß am 1. Nov. die Universität auf die gewöhnliche Art in Rücksicht der Immatriculirung der sich meldenden Schüler eröffnet werde.

Mayland, den 7. Nov.

Vorgestern sah es hier um die öffentliche Ruhe etwas bedenklich aus. Der Obergeneral Murat hatte die Vorstellung eines Stücks, in welchem Anspielungen auf die Französische Nation vorkamen verboten. Das Publikum gab sein Mißvergnügen über dieses Verboth vorgestern im großen Theater laut zu erkennen. Darüber ließ General Murat 100 Französische Grenadiers ins Theater einrücken, die Nationalgarde mußte sich entfernen, und in einer Viertelstunde war kein Mensch mehr im Theater.

Gestern wurde die schönmontirte hiesige Nationalgarde gänzlich auf-

gehoben, und die Französische Patrouillen durchstreifen nun alle Straßen, um den weitem Unruhen vorzubeugen.

Sicilien

Aus Palermo wird vom 25. Sept. geschrieben, daß sich der König von Neapel noch fortdauernd allbort in bestem Wohlstande befindet.

Am 21. Sept. segelte eine Flotte von 52 Transportschiffe und 8 Fregatten aus Egypten an der südlichen Küste Sicilien vorbei, welche die Französischen Kriegsgefangenen nach Frankreich zurückführten.

Auf einen neuen Königl. Befehl müssen sämtliche konfiszierte Güter, auch der seit dem Anfang der Revolution hingerichteten Staatsverbrecher, an die Erben derselben, mit den bisher daraus gezogenen Einkünften, zurückgegeben werden. Die Volksunruhen in Calabrien haben noch nicht nachgelassen.

Großbritannien.

London, den 23. Okt.

Die Engländischen Blätter liefern ein Schreiben des Hrn. Baldwin, vormahligen Engländischen

Konsuls in Kairo. Die Talente dieses Mannes sind bekannt, und alles, was er dem Engländischen Ministerio vorher gesagt hat, ist pünktlich eingetroffen. Herr Baldwin schrieb an den Herrn Dundas, als die Engländer Malta erobert haben, folgenden Brief:

Ich bin der Meinung, daß die Expedition nach Egypten verschoben sollen; den Buonaparte wird ganz Italien mit seinen Truppen überziehen, und es wird ihm leicht seyn, von dort die Ottomannischen Besitzungen in Europa anzugreifen. Wir müssen also unsere ganze Macht dahin konzentriren, vereinigt mit Oesterreich Italien zu retten; alle unsere Truppen, selbst die Gardes des Königs, nach Livorno schicken, und die 18,000 Mann des Generals Abercrombie, die in Minorca sind, auf das eiligste an die Oesterreicher in Italien anschließen. Ich bitte diesen gutmeynenden Rath nicht außer Acht zu setzen. Denn, werden die Franzosen in Italien glücklich, so wird auch Oesterreich und Rußland hernach mürber gemacht; die Französif. Regierung wird ihnen goldene Brücken bauen, um ihre Freundschaft darüber gehen zu lassen. Frankreich hat das bedeutendste Interesse, mit Oesterreich in gutes Einverständnis zu gelangen; seine Preussif. Freundschaft, ist nur eine augenblickliche Freundschaft, die mit dem Ende des Kriegs verschwindet. Ist einmahl Italien befreuet, so ist Egypten, obschon vielleicht später, allezeit unser.

(Dieser Rath ist nicht befolgt worden.)

R u s s l a n d.

Die näheren Nachrichten aus Petersburg vom 11. Okt. enthalten von den Krönungsfeierlichkeiten zu Moskau noch folgende Umstände:

Ein höchst rührender Anblick war es, wie der Kaiser nach vollbrachter Krönung und Salbung sich vor dem Altare niederwarf, und zum Himmel für das Wohl seines Volks betete. Die Rede, die der Metropolit von Moskau Plato bey der Krönung hielt, war erhaben und würdevoll, und ihr Inhalt ganz diesem grossen Tage angemessen. Nach der Krönung nahm der Kaiser die grosse Krone von seinem Haupt, hielt sie über dem Haupt seiner Gemahlin, und setzte sie sich dann wieder auf; worauf er die Kaiserin mit der kleinen Krone krönte, welche von 4 Staatsdamen dann auf dem Haupte befestigt ward. Die Kaiserin Mutter wohnte der ganzen Ceremonie mit der Krone auf dem Kopfe bey. Das schöne Wetter begünstigte diesen frohen Tag. Vorzügliche Wirkung machte bey der Illumination des Abends auch ein auf dem Flusse Moskau erbaunter, ganz mit blauen Lampen erleuchteter Pallast.

Am 19. Sept. war das grosse Volksfest, wobey Wein und Bier

aus 8 Fontainen sprangen, und Fische für 30,000 Menschen gedeckt, und mit Speisen besetzt waren. Alles gieng hiebey froh und ordentlich zu. Der Kaiser selbst war dabey zugegen. Am 3. Okt. war zu Petersburg ein maskirter Ball, auf dem sich 8500 Masken einfanden.

Die Garden sind von Moskau wieder abmarschirt. Die Kaiserin Mutter und die Großfürstinnen und jüngern Großfürsten sind dem 20. Sept., und der Kaiser nebst der Kaiserin am 27. von da aufgebrochen.

D ä n e m a r k.

Am 22. Okt. ist der Kabinetts-Kurier Glas aus London nach Kopenhagen zurückgekommen, und hat die angenehme Nachricht überbracht, daß England, zufolge des Dänischen Beytritts zu der am 17. Juny zu St. Petersburg geschlossenen Conventio[n], die Westindischen Inseln in den Zustande, worin sich selbe bey der Englischen Besitznahme befanden, an Dänemark zurück giebt, und auf seine Forderungen wegen der auf jenen Inseln sequestrirten fremden Hypotheken Verzicht leistet. Nun bleiben noch einige Punkte, unter andern wegen der in England zurückgehaltenen Schiffe, zu berichtigen übrig.

Frankreich.

Wir leben jetzt in wahren Friedenszeiten. Fast alltäglich wird ein Friede geschlossen; es ist unser tägliches Brod; kein Jahrhundert kann so viele Friedensschlüsse aufweisen, als dieses Jahr. Friede mit Neapel; Friede mit Portugal; Friede mit Bayern; Friede mit Rußland; Friede mit den Türken, und Friede mit England. Es bleiben noch andere kleine Nebenfrieden mit Dänemark, Schweden, u. was werden wir noch für eine Menge Frieden erleben! Der Himmel erhalte uns Euen.

Paris, den 28. Okt.

Der Plan, eine deutsche Oper in Paris zu erreichen, kommt zu Stande. Der Schauspieldirektor Haselmeyer, der Sänger Elmreich, der berühmte Lang und andere deutsche Operisten werden dabey angestellt, und befinden sich schon hier. Da man gegenwärtig hier 40,000 Fremde, und unter diesen 20,000 deutsche rechnet, so wird die Deutsche Oper gewiß starken Zugang haben. Ueberhaupt ist die deutsche Sprache hier und in andern Gegenden von Frankreich sehr beliebt. Eine Menge Offiziers, die während ihres Aufenthalts in Deutschland anfiengen, dieselbe zu lernen, setzen jetzt dieses Studium mit allem Fleiße fort, und viele, schreiben und sprechen schon geläufig

diese Sprache, so schwer sie auch für das Französische Sprachorgan seyn mag.

Preußen.

Berlin, den 6. Nov.

Der Courierwechsel zwischen Berlin, Wien und Paris ist jetzt häufiger als jemahls. Er hat Beziehung auf die nähern Verhältnisse Preußens und Oesterreichs und die darauf beruhende Beendigung der Entschädigungs-Angelegenheiten in Deutschland. Der kaiserl. Gesandte, Graf v. Stadion, hat vorgestern einen Courier nach Wien geschickt; und der Französ. Gesandte, General Beauvillle, hat gestern einen seiner Legationssekretäre, Hr. Bauteil, Hussarenoffizier und Adjutant des Generals, nach Paris abgefertigt. Man kann hieraus auf die Wichtigkeit dieser Absendung schließen.

In hiesiger Stadt befinden sich viele ausgewanderte Holländer, Anhänger des Staatshalters; sie hofften noch immer, das Haus Oranien werde in alle seine Rechte und Privilegien eingesezt werden; nach Bekanntmachung der Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und England setzten sie ihre Hoffnung auf die geheimen Artikel, in

der Erwartung, daß dieser Punkt in denselben würde berichtet worden seyn; aber auch dieser letzte Funke ihrer Hoffnung ist nach den Briefen, welche sie aus London erhalten haben; gänzlich erloschen. Selbst Angehörige der statthalterischen Familie behaupten, daß sie von Holland gar nichts mehr als eine Schadloshaltung an Geld für die verkauften Domainen des Hauses Oranien zu erwarten hätten. Für die verlorenen Vorrechte und Privilegien des Oranischen Hauses erwarteten sie eine Schadloshaltung in Deutschland.

Deutschland.

Vom Maynuser, den 4. Nov.

Der Russische Gesandte, Herr von Kalitschef ist heute in Frankfurt auf seiner Reise von Paris nach Petersburg eingetroffen. Er soll reichlich vom ersten Konsul beschenkt worden seyn.

Schleswig, den 26. Okt.

Auf dem Gute Grumbye, unweit Schleswig, brachen gestern Morgens um 1 Uhr zwey Keel in kurzen grünen Jacken und ledernen Mützen, und zwar durch die Fenster mit Hilfe einer Leiter ein. Nachdem sie ins Haus gekommen waren, brachen sie mit Gewalt drey verschlossene Thüren auf, und

drangen in die Stube, wo die Frau von Ehrenkrone im Bette lag. Diese wurde von den Bösewichtern aufs schrecklichste ermordet. Dicht bey diesem Zimmer schliefen drey Mädchen. Wie diese den Lärm und das Jammergeschrey hörten, so wollt die Kommerjungfer in die Stube treten; bekam aber einen solchen Schlag über den Kopf, daß sie ohne alle Besinnung, wie todt, zur Erde fiel. Nun giengen die Mörder weiter. Sie fragten die Köchinn, wo das Geld wäre? Wie diese nun auf ihre Frage keine befriedigende Antwort geben konnte, so bekam sie auch einen Schlag, daß sie wie todt zur Erde fiel. Hierauf zündeten sie sieben Lichter an, brachen alle Schränke auf, und nahmen 2 Uhren und das Silberzeug heraus. (In der eisernen Geldlade hatten die Bösewichter die Schlüssel nicht finden können.) Darauf näherten sie sich den drey im Blute schwimmenden Mädchen, und der eine der Mörder sagte: „Wenn die Däwels noch nicht todt sind, so können sie mit verbrannt werden.“ Sie zündeten darauf die Tapeten an setzten ein brennendes Licht unter das Bett der ermordeten Dame, und warfen einen brennenden Zunder in allen Betten.

Es ist zu wünschen, daß man dieser Bösewichter bald habhaft werden möge, um solche Ungeheuer zur verdienten Strafe zu ziehen.

Regensburg, den 9. Nov.

Graf Metternich, welcher nach Wien abreisete, wird bald wieder zurück erwartet. Seine Kanzley ist in Regensburg geblieben. Graf Görz, welcher seine Instruktionen zu Berlin einhohlt, hat indeß den pfalzbayrischen Gesandten von Nechberg substituirt. Als Gesandter bey der Reichsfriedens-Deputation soll von Seite Würtembergs der Regierungsvicepräsident von Normann auftreten: Der berühmte Publicist, Regierungsrath Reiff, so wie der Hofrath Parrot, sind ihm zugegeben. Die Bayrische Gesandtschaft wird, der Herr geheime Rath von Zentner begleiten.

Einige wollen behaupten, daß sich von den Reichsstädten nur Hamburg, Bremen, Lübek, Frankfurt, Augsburg, und Ulm aufrecht erhalten, zusammen eine Kuriestimme in dem Reich-Fürstennathe bekommen, somit das reichsstädtische Collegium aufgelöst werde.

Kaiserlich = allergnädigstes Kommissions = Ratifikationsdekret an die hochlöbl. allgemeine Reichsversammlung zu Regensburg, den 7. Nov. 1801. Die reichsständische Mitwirkungsart zur gänzlichen Berichtigung und Beendigung der zu Lüneville am 8. Febr. d. J. mit der französis. Republik geschlossenen Reichsfriedens betreffend.

Von der römisch = kais. Majestät Franz des Zweyten, unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn

Herrn, zur gegenwärtigen allgemeinen Reichs = Versammlung verordneter Höchstansehnlicher Kaiserlicher Prinzipal-Kommissarius, Sr. Karl Alexander, des heil. röm. Reichs Fürst v. Thurn und Taxis, gefürsteter Reichs Graf zu Friedberg = Scheer, Graf zu Valsassina, Herr der Reichsherrschaft Eglingen, und der freyen Herrschaft Eisingen, Demmingen, Balmerts Hofen u. Sr. Röm. Kaiserlichen Majestät wirkl. geheimer Rath, Ritter des goldenen Vlieses u. u. geben den allhier versammelten, des heil. röm. Reichs Kurfürsten, Fürsten und Ständen vortrefflichen Räten, Bottschaftern und Gesandten hiemit zu vernehmen:

Kaum war der mit der französis. Republik zu Lüneville abgeschlossene Friedenstraktat von Sr. Kais. Majestät durch eine allergnädigstes Hofdekret vom 21. Hornung des l. J. der allgemeinen Reichs = Versammlung zu einem wegen dessen Ratifikation schleunigst zu ertheilenden Reichsgutachten mitgetheilt, als Allerhöchstdieselben durch ein kais. Dekret vom 3. März ein anderes, „eben so schleunig zu erstattendes allerunterthänigstes Gutachten“ von der Reichs = Versammlung über die reichsständische Mitwirkungs = Art zu der noch zu treffenden besondern Übereinkunft verlangten: So dringend war das reichsväterliche Anliegen Sr. Kais. Majestät für eine baldige gänzliche Berichtigung des Reichs = Friedens = Geschäfts.

Der hierauf von Se. Kaiserl. Majestät genehmigten reichsständischen Mitwirkungsart in der gewöhnlichen Form der Reichstags-Berathschlagung stellten sich aber bald so wichtige und mancherley Schwierigkeiten entgegen, daß hernach selbst die allgemeine Reichsversammlung sich bewogen hielt, mit einem andern Antrage zur Ausübung des reichsständischen Mitwirkungs-Rechtes sich zu beschäftigen, und, statt des im kaiserl. Hofdekret vom 27. Juny dieses Jahr vor allem verlangten vollständigen Gutachtens, diesen veränderten Antrag an Se. Kaiserl. Majestät zur reichsoberhauptlichen Genehmigung gelangen zu lassen.

Dieser Entschluß ward bekanntlich vermittelst des allerunterthänigsten Reichsgutachtens vom 2. des verwichenen Monats vollzogen, dessen wesentlicher Inhalt dahin gieng, daß die den Ständen des Reichs bey den zur Beendigung des Reichsfriedenswerks durch eine besondere Uebereinkunft noch zu berichtigenden Gegenständen zukommende Konkurrenz durch eine außerordentliche Reichsdeputation ausüben, und diese unter ausdrücklichem Vorbehalt des den reichsprälatischen und reichsgräflichen Kurien, wie auch dem reichsstädtischen Collegium an den Reichsdeputationen zuständigen Theilnehmungsrechtes auf 3 Mitglieder des Kur- und Fürstenrathes mit Rücksicht auf die Religions-Gleichheit einzuschränken, sodann denn erkiesenen Deputirten

eine unbeschränkte Vollmacht zu vermit der französis. Regierung Salvaticatione Caesaris et imperii, noch abzuschließenden Uebereinkunft zu ertheilen. Sie jedoch hiebey ausdrücklich auf die genaue Beobachtung jener beschränkenden Klauseln anzuweisen seyen, welche mit der, während der Friedensunterhandlung zu Raftadt festgesetzten Indemaisations-Basis bereits wechselseitig anerkannt waren, und mit dieser Entschädigungs-Grundlage auch in den wechselseitig ratifizirten Plüneviller Friedensstraktate übertragen sind.

Seine Kaiserl. Majestät, wie bereits aus dem angeführten Hofdekrete vom 26. Juny ersichtlich ist gleicher Ueberzeugung mit der gegenwärtigen der allgemeinen Reichsversammlung, daß die Reichsständische Mitwirkungsart durch eine außerordentliche Reichsdeputation zur schleunigen Beförderung des noch zu vollendenden Geschäfts mehr als die Mitwirkung des Reichs in der gewöhnlichen Form der Komitial-Berathschlagung geeigneter sey, und durch die wohlwollende Absicht der Befestigung des innern Ruhestandes von Deutschland geleitet genehmigen somit das an Allerhöchste Reichsgutachten mit Vorbehalt der Prärogativen und Befugnisse nach seinem ganzen Inhalte, die Allerhöchsthnen und den Kaiserlichen Bevollmächtigten bey einer Reichsdeputation dieser Art nach den Gebräuchen, dem Herkommen, der No-

rogie und dem Völkerechte zuzustehen.

In Hinsicht der weiter erforderlichen Anordnungen in Beziehung auf die nun allergnädigst genehmigte außerordentliche Reichsdeputation behalten sich Se. Kaiserl. Majestät die Mittheilung Ihrer Entschlüsse noch vor.

Es verbleiben übrigens des höchstansehnlichen kaiserl. Herrn Principal-Kommissarius höchstfürstlichen Gnaden den allhier versammelten vortrefflichen Räten, Bottschaftern und Gesandten mit freundlichem, auch geneigten und gnädigem Willen beständig wohl zugethan.

Signatum Regensburg, den
7. Nov. 1801.

(S. L.)

Karl, Fürst von Thurn und
Taxis

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 16. Okt. ist zu Königsberg der Prinz Karl von Kurland im 74. Jahre seines Alters durch einen Schlagfluß mit Tod abgegangen.

In Devonshire hatte vor kurzem ein armer Tagelöhner zweymahl gesucht, sich zu ersäufen, wurde aber immer wieder herausgezogen. Endlich erbenkte er sich an der Scheune seines Pächters. Er hatte schon 2 Stunden dort gehangen, als der Pächter dazu kam. Dieser fragte einen andern Tagelöhner, warum man ihn dann nicht sogleich losgeschnitten hätte? Ach, erwiderte dieser, ich habe ihn schon zweymahl aus dem Wasser herausgezogen, und da er vom Kopf bis zu den Füßen naß war, so glaubte ich, er habe sich an jene Scheune gehängt um sich zu trocknen.

Seit einigen Monaten hat man in der Stadt und Gegend von Trier beym Nachgraben viele römische Leichensteine, über 24,000 kupferne Münzen von Römischen Kaisern aus den 3 erstern Jahrhunderten, die zusammen einen Zentner wägen, eine Diana, eine Venus; eine Vesta, 2 geflügelte Mercurius, einen Mars u. alle von Bronze gefunden. Auch stieß man auf Urnen, Grablampen u. Nächstens wird eine genaue Beschreibung dieser ausgegrabenen Alterthümer erscheinen; man gräbt noch immer weiter.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.